

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 14. BIS 16. DEZEMBER 1786

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1011]

Salzb: den 14^{ten} Decemb.

Der Leopoldl ist gesund und singt aus
den Noten. 1786.

5

Am Montage brachte der knecht die küsste. es war halbe 2 uhr, um Viertel nach 1 uhr kam vom Kapellhauß, war eben beym Essen, nach Tisch zum Weiser – etc etc: kam erst nach 5 uhr nach Hause. da war also nichts zu machen als dem Knecht zu sagen, daß er die Küsste abhohlen möchte, weil er sagte, daß er am Freytag wieder in die Statt fährt. daß ich gleich wieder Bücher in der Küsste hinaus schicken sollte, war mir lächerlich, die etliche Bücher würden ein schönes aussehen bekommen haben, wenn sie in dieser grossen küsste beym hinausführen alle *Touren* von allen möglichen *Contradänzen* in derselben ganzer 6 Stunden hätten herumtanzen müssen.

10 Um halbe 6 uhr öffnete ich erst die küsste, und dann gieng ich in die *Commoedie*. der Leopoldl dankt für das Bettl. ich danke für das Schmalz, welches schöner ist, als das, so von der Waag bekommen habe. die Eberlin Waberl danket für die Würste, die ich ihr schickte, – heut abends bringe ihr die Bücher selbst, denn gestern war so erstaunlicher Regen und Wind, daß gar nicht über die Brügge gegangen bin. der Wolfg: dankt für den Tischzeug und Strimpf, die dabey fand. die seidenspinnerin kann vor den 20 Fejertagen nichts daran arbeiten, hat zu viel Arbeit. das Baumwollgarn 1 Pfund habe gekauft und zum spinnen gegeben; ich ließ es für mich beym Hagenauer hohlen um ein schönes zu bekommen, denn manchmahl bekommen die Kaufleute wider ihren Willen schlechte waare. Nun weis keine *Commission* mehr.

25 Itzt aber muß etwas nicht vergessen, das längst schreiben wollte. Ich will itzt den Sago nehmen, weis aber nicht wie viel Wasser und wie viel Löffl voll Sago müssen genommen werden, da auch das blechene Geschirr bey dir draussen ist. Wenn nur die *quantitet* weis, so kann ein paar Reindl kauffen und hab das Blechene geschirr eben nicht nötig: giebt mir also nächstens Bericht davon.

30

Daß mir die krautersuppen sehr dienen, hat seine Richtigkeit. die Aderlas aber hat mir am Lincken Arm die üble wirkung gemacht, daß seit der Zeit immer eine grosse kälte an diesem Arm verspiere, und solchen mehr Warm halten muß, da Arm und Hand immer kalt sind, obwohl ich einen feinen Flannel auf dem Arm habe. du weist, 35 daß ich sonst, wenn iederman kalt hatte, ich allzeit warme Hände hatte. Vorgestern war die Nandl fast zwey Stund nachmittag beym h: von *D'ypold*, der sich mit dem Leopoldl mit Vergnügen unterhielt und euch sein *Compt*: zu schreiben auftrug.

40 Die so genannte *Gilowskysche Braut* |: wie sie hier die Leute nennen |: kommt nun
 öfters ins *Gilowskysche Haus*, da die Schwestern alles anwenden den alten Vattern
 einzuschläffern. fast sollte ich selbst glauben, daß sie schon verhäyratet sind. der Ver-
 walter Sepperl hat mir erzehlt, daß die Catherl auch beÿ seinem Vatter war, und Geld
 für ihren Bruder entlehnen wollte; der Verwalter antwortete: auf alle weis, wenn ich
 45 hinlängliche Versicherung habe. was, sagte die Catherl, ist er nicht hier in Diensten
und hier ansässig? Der Verwalter lachte sie aus, und sagte ihr mit seiner natürlichen
 glatten aufrichtigkeit die Meinung und ließ sie mit dem grössten Verschmach davon
 gehen. Ich bin auf den Ausgang dieser Romanzen=geschichte recht begierig. sonst
 sind er und sie allzeit mit den Oberbereiterischen in die *Commoedie* gefahren; itzt kom-
 50 men sie schon einige *Commoedien* nicht mehr mit. Sie werden vermutlich einsehen,
 daß sie die 24^{ger} zu was anderem nötiger haben.

Am Sontage ist h: Kassl mit der Rader nannerl zum h: Oberschreiber nach Deissen-
 dorf gefahren.

55

h: Steiger ist aigentlich um Waitzen zu kauffen nach Hungarn gefahren. Vor einiger
 Zeit hat die Landschaft Waitzen kauffen wollen, da das schaf um 2 f wohlfeiler war,
 der Erzb: gabs nicht zu. Nun gab er um 20000 f *Souvrain d'or* her, weil sie hoch gehen.
 und itzt muß gekauft, und dann das geld zurück bezahlt werden, wenns Gold wieder
 60 abschlagt, damit er itzt die *Souvrain d'or* hoch hinaus bringt.

Heut frühe Blitzte und donnerte es gegen 6 uhr, nachdem gegen Morgen ein erstaun-
 licher Wind mit Regengüssen entstand, der Wind hält den ganzen tag an, und itzt
 abends nach 4 uhr glaubt man er wolle alles zusammreisen: anfangs war er nicht kalt,
 65 itzt aber glaubt man er werde Schnee bringen, den beÿ allem Einheitzen scheint es, als
 wenn man im Zimmer im Hemde sässe.

Noch hat man keine gewisse Nachricht von der Ankunfft des Erzbischoffs, einige wol-
 len nun glauben er komme vor Weinachten nicht mehr, sondern erst aufs neue Jahr.
 70 Man will auch wissen, er habe Verdrus, das kann man leicht muthmassen, sonst wür-
 de er, wenn die Geschäften nach Wunsch gegangen wären, nicht das Geld in Wienn
 verzehren.

Brunetti wird täglich schlechter, und nun sieht es die arme Frau ein, daß keine Hof-
 75 nung mehr übrig ist. Gestern ist er abermahl versehen worden.

h. Günther Sebast: Bader ist, nach dem er schon so lange krank ist, auch dem Tod na-
 he, – hat gestern sich beÿ allen seinen Leuten beurlaubt.

Du wirst dich des welschen Gr: *Lodron* erinnern, der in *Virgil: Collegio* war, der Erb des
 80 Hofmarchals |: itzt OberstCammerer |: gr: *Lodron*. dieser ist auch hier, wird hier blei-

ben, bekommt nach seines *oncles* Todt die *Secondo genitur*, und wird vermutlich hier eine Hofstelle erhalten, da er um sein väterl: Erbtheil Weltkänntniss theuer gekauft hat. Er war 2 Jahr in Paris, – war in Engelland, hatte grosse freude mit mir englisch zu sprechen – war in Holland etc etc., in Portugal etc: wirklich ein ansehnlicher junger
 85 Nobler *Cavaglier*.

den 15^{ten} Decemb..

Gestern Nachts ist der *Calcant Joseph*, nachdem er so lange an der Auszehrung ge-
 90 legen, gestorben, und heute hat der andere *Calcant* etwas zur Begräbniß gesammelt, da er ohnehin von iedem das neujahrgeld zu erwarten hatte. wieder eine grosse Stelle am Hof ledig!

Von den Leuten, die der Erzb: soll aufgenommen haben, habe noch keine Erscheinung gehört: – ich glaubte auch nicht daß sie vor dem neuen Jahre kommen sollten, da der
 95 Fürst selbst noch in Wienn ist.

Als ich um halbe 5 uhr nach Hause kam, fand ich den Brief den der Both brachte. Montags, Mitwochs, und Freytags komme niehmals früher zu Hause. folg!: da es schon *Avemaria* Zeit ist, kann nichts mehr vornehmen, da die kaufäden gesperrt sind.

100 Um den *Glasmester knecht* kann nicht schicken, da die Tresel ohnehin immer krank ist und genug mit ihren Schmerzen im Leib, mit den Blutrothen fleischigen augen zu leiden hat um Vormittag bey dem erstaunlichen Sturmwetter die nothwendigsten Gänge zu machen. der knecht versprach mir am Freytag zu kommen. Er ließ sich aber nicht sehen. die *Eberlin Waberl*, die sich empfiehlt, hat mir eine ganze Bibliothek
 105 Bücher geschickt, so, daß ich solche nur nach und nach schicken muß: also muß die Glasträgerin nicht vergessen, wenn sie herein geht, zu mir zu kommen.

Die Geschichte der Fr: von *Aman* ist mir sehr aufgefallen. Wie doch die Leute Lügen können! ich habe viele Wochen weder die Fr: *Zezi* gesprochen, noch die Fr: von *Aman*
 110 *man* gesehen. was du mir schreibst ist eine ganze Neuigkeit für mich, obs mich gleich nicht wundert! Die Sache geht ganz natürlich zu, – sie ist eine Närrin, und da dieses ihr ganz allein abgieng, wie könnt ihr von so einer närrischen begierigen Person hoffen, daß sie mit Vernunft ihre Begierden überwältigen sollte, da das Thierische vor dem Geistigen oder vor der Vernunft sehr weit die Oberhand hat. – ich hab selbst
 115 Beweise davon. – und wer war denn endlich der gutherzige Mann, der sie so glücklich machte? – ich weis gar nichts davon. und du kennst mich auch und weisst, daß ich solchen Sachen nicht nachspühre; aber auch nichts leichters verzeihe, und nur denjenigen Schuld gebe, die die Aufsicht haben, den Hang der Person kennen, und nicht vorbeugen. Ihr hitzige Neigung zu den Mannspersonen war offenbar bekannt, – und
 120 dennoch geschahe keine Vermittlung, welches doch auch nur wegen dem Ärgernisse und Verführung ihrer kinder schon hätte geschehen sollen. So machen es viele, – lassen die Elephanten davon lauffen, und halten sich mit dem Mückenfangen auf.

Vielleicht könnte der Strobler ein paar Bücher mit hinaus nehmen? – es sind würl: sehr viele!

125 Wegen den *Sonaten* des Egedachers darfst du dich nicht bekümmern, es hat gute Wege, wenn er auch wieder darum schreiben sollte, ich muß ihm ohnehin aufs neue Jahr schreiben; es ist eigentl: nur, daß er weis, wo die *Sonaten* sind. da ich ihm etwas schicke, ist er schon befriediget. das beständige Schreiben ist dir nicht gesund!

130 Das Pflaster für die Köchin kostet nichts, ich habs beÿ der Fr: Hagenauerin hohlen lassen, – das hättest du dir vielleicht einbilden können, weil keine Meldung davon machte.

135 Daß der Kayser nicht ziehen will ist aus einer anderen Ursach ganz natürlich. Hat er nicht das näml: im Passauer Bistum gethann? hat er die Passau: Pfarren nicht dem neu errichteten Bistum Lintz unterworffen? – kann ihm dieß der Churf: nicht entgegen setzen und fragen, ob er nicht auch Herr in seinem Lande ist? – –

den 16^{ten} in der frühe.

140

da du das Notenpapier notig hast, so ließ es heut frühe hohlen – und lege 4 Bücher dazu, damit ihr etwas zu lesen habt. – wegen dem Bothenlohn möchte doch einmahl ins klare komme, weil es immer heist es komme so hoch. Es soll, oder wird ja doch etwas ausgesetztes seÿn, was er fürs Pfund hat. wenn nicht irre, sagte mir jemand, er habe
145 fürs Pfund 2 X^r. das wäre würl: nicht viel. ich würde demnach, wens etwas ist, wie zum Beÿspiel, dieses Notenpapier und Bücher, solches im Zimmer abwegen, und ihn bezahlen, ohne zu fragen, was er verlangt. Er verlangt nur nach der Einbildung was er glaubt, und wäre ein Narr wenn er nicht mehr verlangte, da man ihn fragt. Wenn es ein fahl für ein oder andersmahl nur wäre, so würde es sich freilich der Mühe nicht
150 lohnen etwas abzuwegen, da es aber wochentlich so viele Jahre durch geschieht, so ists ein beträchtlicher Punckt, der diese Ordnung erfordert.

Der Heinrich empfiehlt sich. itzt war eben beÿm Leopoldl, er ist lustig, von morgens bis Nachts, – küsst mir so oft ich hinüber oder er herüberkommt die Hand, und greift allzeit, ob ich einen Bart habe, oder ob ich barbiert bin. er schickt euch seinen Handkus.

155 – Ich küsse euch beÿde von Herzen, grüsse die Kinder, und bin ewig euer redlicher
Vatter Mozart manu propria

160 Heut Nacht fiel ein Schnee, und das Wetter ist heiter und eine gemässigte Kälte. Ich hoffe und wünsche, daß dieser Winter nicht sehr scharf kalt sein möchte, denn ich hab doch schon Holz genug gekauft. die Nandl und Tresel küssen die Hände und ich grüsse die Lenerl.

Daß der h: Verwalter vom Strobl mit seiner Fr: hier war, sagte mir die Tresel, die solche auf der Strasse gehen sahe, und sie hatten einen Buben beÿ sich.

165

Wegen der *Proportion* des Sago nicht zu vergessen, damit weis wie viel wasser und Löffvoll zu nehmen ist.